

## 1 SO KLEINE HÄNDE

*KAISER:* Herr König, gut, dass ich Sie treffe! Ich hab Ihnen nämlich was von meinem Urlaub in Marokko mitgebracht. Ein Souvenir! Klein aber fein!

*KÖNIG:* Was ist denn das??

*KAISER:* Das sehen Sie doch. Ein Schälchen zum Händewaschen aus getriebenem Kupfer. Äußerst geschmackvoll gearbeitet.

*KÖNIG:* Äußerst.

*KAISER:* Und reine Handarbeit. Ich habe selber in den Soukhs zugeschaut, wie es hergestellt worden ist. Da hat jeder Handwerker so seine kleine Nische, da sitzt er drin mit seinem Hämmerchen und hämmert drauflos. Aber da sitzt jeder Schlag präzise! Da braucht man schon kleine Hände.

*KÖNIG:* Kleine Hände? Wie meinen Sie das?

*KAISER:* Also die ganz kleinen Details, das schafft ein Erwachsener gar nicht.

*KÖNIG:* Ein Erwachsener? Sie wollen mir doch wohl nicht sagen, dass Sie ein Stück Kinderarbeit gekauft haben?

*KAISER:* Kinderarbeit! Wie sich das schon wieder anhört bei Ihnen! Als wären das kleine Sklaven. Wissen Sie, wie das aussieht? In jedem von diesen Kabuffs sitzt der Sohn mit dem Papa, sie werkeln zusammen, sie trinken Tee, sie lachen ...

*KÖNIG:* Und wie alt sind Ihre Kinder?

*KAISER:* Na, so sechs oder acht Jahre, würde ich sagen.

*KÖNIG:* Ein Idyll, Herr Kaiser! Haben Sie mal dran gedacht, dass Kinder in diesem Alter in die Schule gehören? Die haben doch noch nichts bei der Arbeit verloren! Die kriegen doch ihr ganzes Leben keine Chance mehr auf eine Ausbildung!

*KAISER:* Aber das *ist* doch ihre Ausbildung. Die sind ja jetzt schon fast perfekte Kupferschmiede.

*KÖNIG:* Ja, perfekte Kupferschmiede, die nicht lesen und schreiben können! Eine totale Sackgasse.

*KAISER:* Wieso Sackgasse? Der Sohn lernt es vom Papa und gibt es weiter an seine eigenen Kinder. Da haben Sie doch eine ganz starke Kontinuität in der Familie. Da trägt jeder sein Teil bei, die Jungen und die Alten – nicht wie bei uns, wo die studierten Kinderlein bis 28 im Hotel Mama wohnen und sich von vorne und hinten bedienen lassen.

*KÖNIG:* Aber Sie wissen schon, Herr Kaiser, dass die Kinder in Pakistan von ihren Eltern an die Teppichfabriken verkauft werden, damit sie vierzehn Stunden am Tag schufteten, und zwar an den Webstuhl angekettet.

*KAISER:* Wir sprechen nicht von Pakistan, Herr König, wir sprechen von den Soukhs in Marrakesch. Und da habe ich selbst gesehen, wie eine solidarische Familie läuft. Bei uns gibt es bloß lauter egoistisches Gequassel vom Generationenvertrag. Dort funktioniert er!

*KÖNIG:* Klar, wenn Sie den Leuten minimale Löhne zahlen, wenn es keine Rente gibt, keine Versicherung, kein Hartz IV, dann bleibt einem außer der Familie nicht viel übrig. Und dann müssen eben auch die Kinder ran und arbeiten, sobald sie auf zwei Beinen stehen können. Die haben überhaupt keine Alternative. Ein Kupferschmied zeugt einen Kupferschmied zeugt einen Kupferschmied. Was hatte Ihr Vater gleich noch mal für einen Beruf?

*KAISER:* Der war bei Bosch am Band.

*KÖNIG:* Und Sie? Sie sind Bauleiter und Unternehmensberater.

*KAISER:* Und kein schlechter, will ich meinen!

*KÖNIG:* Hätten Sie Lust gehabt, zu Bosch ans Band zu gehen und ihr Lebtage Zündkerzen zu montieren, bloß weil Ihr Papa das auch schon gemacht hat?

*KAISER:* Herr König, hier sieht man mal wieder Ihre westliche Arroganz. Weil bei uns alles übers Schulamt und Arbeitsamt und Sozialamt geht, meinen Sie, das muss überall auf der Welt so sein. Glauben Sie, die Leute sind bei uns glücklicher? Die Kinder in Marrakesch lachen den ganzen Tag und freuen sich, wenn sie ein Bonbon kriegen.

*KÖNIG:* So, für die Kinder in Marrakesch ein Bonbon und für den Herrn Kaiser aus Germany ein Viergänge-Menü und zum Nachtisch Eis mit Sahne im Hotel. Wenn das keine multikulturelle Toleranz ist!

*KAISER:* Aber wenn eben heute die Welt so ist! Ich schade doch keinem von denen, ich nutze ihnen sogar, wenn ich ihnen ihre schönen Schälchen abkaufe. Da brauche ich doch kein schlechtes Gewissen zu haben!

*KÖNIG:* Sie bestimmt nicht, Herr Kaiser.